

In 50 Jahren 50 erfolgreiche Bruten des Turmfalken *Falco tinnunculus* am selben Brutort

Kurt Neuschwander und Hans Schmid¹

50 successful broods of the Common Kestrel *Falco tinnunculus* at the same site in 50 successive years. – A nestbox placed in a production tower of a gravel pit near Bassersdorf (canton of Zurich) was used by Common Kestrels in 50 consecutive years. In every year a brood hatched and fledged successfully, so in total 259 young (5.18 young per brood) were produced. However, the long-term breeding success has decreased from 5.9 young per brood in the 1950s to 4.4 in the last ten years.

Key words: *Falco tinnunculus*, breeding site, breeding success, Switzerland.

Kurt Neuschwander, Reservoirstrasse 5, CH-8304 Wallisellen; Hans Schmid, Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach, e-mail hans.schmid@vogelwarte.ch (¹ Korrespondenzadresse)

Der Erstautor arbeitete als Lastwagenchauffeur jahrzehntelang für die Kieswerke der Firma Dübendorfer AG in Eich bei Bassersdorf (Kanton Zürich). Im Jahre 1952 montierte er im Innern des Turmes der Kiesaufbereitungsanlage in einer Höhe von etwa 15 m einen kleinen Nistkasten für Turmfalken *Falco tinnunculus* (Abb. 2). Schon im darauf folgenden Frühjahr bezog ein Falkenpaar diesen Kasten und zog 6 Junge darin gross. Seither haben Turmfalken

diesen Brutplatz Jahr für Jahr wieder benutzt – im Jahr 2002 zum 50. aufeinanderfolgenden Mal. Der Kasten wurde jährlich gereinigt, mehrfach umgebaut, erneuert und neuen Erkenntnissen angepasst.

In den 50 Jahren des Bestehens flogen jedes Jahr erfolgreich Junge aus. Während der Aufzuchtzeit des Jahres 1981 verunfallte das ♂. Daraufhin verfütterte das ♀ drei Junge den verbliebenen zwei Nestlingen. Durch Zufüttern

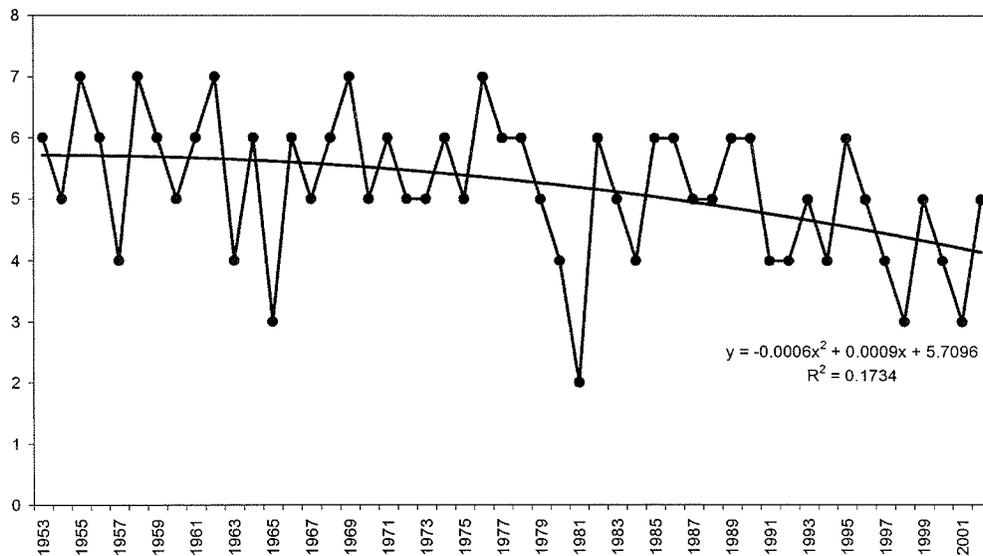


Abb. 1. Entwicklung der Zahl der Nestlinge 1953–2002. – Number of nestlings 1953–2002.



Abb. 2. Brutplatz der Turmfalken im Kieswerk Eich bei Bassersdorf, 480 m ü.M. Der Nistkasten befindet sich oben im Turm der Kiesaufbereitungsanlage (Pfeil). Aufnahme Beat Neuschwander. – *Nest site of Common Kestrel in the gravel-processing plant in Bassersdorf, 480 m a.s.l. The nest box is situated at the top right of the tower.*

konnten letztere doch noch zum Ausfliegen gebracht werden. In den übrigen Jahren war keine Unterstützung nötig.

Es wurden jeweils zwischen 2 und 7 Junge gross, nämlich 1-mal 2, 3-mal 3, 9-mal 4, 15-mal 5, 17-mal 6 und 5-mal 7 Junge. Aus diesen insgesamt 259 Jungen errechnet sich eine mittlere Brutgrösse von 5,18 Jungen ($n = 50$). Dieser Wert übersteigt das schweizerische Mittel für Nistkastenbruten, welches bei 4,41 Jungen pro Brut ($n = 301$) liegt (Schmid 1990), deutlich. Er ist auch höher als der Wert von etwa 4,4 Jungen pro Brut der momentan florierenden Turmfalken-Population in der Broye-Ebe-

ne (Kantone Freiburg und Waadt; Jeanmonod & Broch 2001).

Die Brutgrösse nahm in den 50 Jahren kontinuierlich ab (Abb. 1). Während sie 1953–1962 im Mittel 5,9 Junge pro Brut betrug, sank sie 1973–1982 auf 5,2 und erreichte in der letzten Zehnjahresperiode noch 4,4 Junge pro Brut. Ein ähnlich starker Rückgang von 4,9 auf 3,3 Junge pro Brut zwischen 1954–58 und 1984–88 war auch schon in der Region Rheinfelden festgestellt worden (Kaeser & Schmid 1989). Die Gründe für die Abnahme der Jungenzahl pro Brut werden in der abnehmenden Qualität des Jagdgebietes vermutet, wurden doch nach

und nach viele Grundstücke überbaut und die verbliebenen landwirtschaftlichen Flächen immer intensiver genutzt. Doch auch so ist der ununterbrochene Erfolg an diesem Brutplatz bemerkenswert.

Literatur

JEANMONOD, J. & L. BROCH (2001): Suivi d'une population de Faucon crécerelle *Falco tinnunculus* dans la vallée de la Broye en suite d'une pose intensive de nichoirs: premiers résultats. Actes du

39^e Colloque interrégional d'ornithologie. Nos Oiseaux, suppl. 5: 27–39.

KAESER, G. & H. SCHMID (1989): Bestand und Bruterfolg des Turmfalken *Falco tinnunculus* und der Schleiereule *Tyto alba* in der Region Rheinfelden 1951–1988. Ornithol. Beob. 86: 199–208.

SCHMID, H. (1990): Die Bestandsentwicklung des Turmfalken *Falco tinnunculus* in der Schweiz. Ornithol. Beob. 87: 327–349.

Manuskript eingegangen 20. Juni 2002

Bereinigte Fassung angenommen 7. August 2002

Alpensegler *Apus melba* reisst einem Schmetterlingshaft *Libelloides* sp. im Flug das Abdomen ab

Fränzi Korner und Pius Korner

Alpine swift *Apus melba* rips off the abdomen of an owlfly *Libelloides* sp. in flight. – In the Valais, Switzerland, we observed an Alpine Swift taking the abdomen of an owlfly in fast hunting flight. The remains of the insect fell to the ground and were still moving. The largest prey items taken by Alpine Swift are of similar size as the owlfly. It is astonishing how selectively swifts can catch food, despite the birds' fast flight.

Key words: *Apus melba*, *Libelloides* sp., hunting performance, prey size.

Fränzi Korner, Zoologisches Museum, Universität Zürich-Irchel, CH–8057 Zürich, fraeni@access.unizh.ch; Pius Korner, Ecology & Evolution, ETH-Zentrum NW, CH–8092 Zürich, korner@eco.umnw.ethz.ch

Am 20. Mai 2002 beobachteten wir in der Leucker Felsensteppe (Kanton Wallis; 860 m ü.M.) Vögel. Mehrere Alpensegler *Apus melba* jagten in unmittelbarer Nähe von uns recht knapp über dem Hang (<10 m) nach Nahrung. Schon vor diesem Zeitpunkt waren uns wiederholt Schmetterlingshafte (*Libelloides* sp., Familie Netzflügler Neuroptera) aufgefallen. Ein solcher flog auch jetzt wieder wenige Meter von uns entfernt etwa 2 m über dem Boden, als ein Alpensegler in rasantem Flug direkt auf uns zukommend das Insekt packte. Der Vogel zog nach dem Fang scharf nach oben und überflog uns in geringer Höhe, während etwas vom Fangpunkt aus nach unten kreiselte. Es landete vor unseren Füßen: der sich noch bewegende Schmetterlingshaft ohne Abdomen. Offenbar war es dem Alpensegler gelungen, trotz seines

rasanten Fluges dem Insekt das Abdomen abzureissen.

Der Schmetterlingshaft ist etwa 2,5 cm lang, 1,5 cm davon macht das Abdomen aus; die Flügelspannweite beträgt bis zu 5,2 cm (Reichholf-Riehm 1984). Ähnlich grosse Arten (Heuschrecken, Hornisse) gelten als die grössten Beutetiere von Alpenseglern (Glutz von Blotzheim & Bauer 1980). Netzflügler werden als Nahrung erwähnt (Glutz von Blotzheim & Bauer 1980, Cramp 1985).

Zur genauen Jagdtechnik des Alpenseglers ist nicht viel bekannt. Es scheint jedoch nur wenige Unterschiede zum Mauersegler *A. apus* zu geben (Glutz von Blotzheim & Bauer 1980, Cramp 1985). Trotz des rasanten Jagdfluges können Segler offenbar sehr selektiv Insekten fangen. Zum Beispiel wurde beobachtet, wie